

REPORTER OHNE GRENZEN

FÜR INFORMATIONSFREIHEIT

Reporter ohne Grenzen Österreich

Tätigkeitsbericht 2011

2011 hat sich für Reporter ohne Grenzen Österreich einiges getan: Der hochdotierte und international renommierte Press Freedom Award feierte heuer sein 10-jähriges Jubiläum. Präsidentin Rubina Möhring bloggt seit 2011 regelmäßig über Pressefreiheit im Standard und diskutiert in der Sendung „Medienquartett“ auf Wiens Privatsender OKTO. Außerdem lud Reporter ohne Grenzen Österreich Stéphane Hessel nach Wien und veranstaltete eine Expertenkonferenz zum Thema 10 Jahre Nine -Eleven.

Die Bilanz 2011 – die zehn gefährlichsten Regionen für Medien weltweit

In diesem Jahr veröffentlichte Reporter ohne Grenzen (ROG) zum ersten Mal eine Liste der zehn gefährlichsten Regionen für Medien weltweit. Es sind zehn Städte, Plätze, Provinzen und Regionen, in denen Journalisten und Internetaktivisten besonderen Gefahren ausgesetzt waren. Zehn Orte, an denen Informationsfreiheit mit den Füßen getreten wurde.

Der Preis für Pressefreiheit im Jahr 2011 ist hoch: Insgesamt 66 Journalisten wurden seit Januar getötet. Im Zentrum des Geschehens standen die arabischen Revolten. Elf Reporter kamen in Ländern des „Arabischen Frühlings“ ums Leben. Im gesamten Nahen Osten verloren 20 Journalisten ihr Leben, doppelt so viele wie im Jahr 2010. Eine ähnlich hohe Zahl an Journalisten wurde in Lateinamerika getötet. In dieser Region gehen viele Gewalttaten auf das Konto des organisierten Verbrechens. Das zweite Jahr in Folge weist Pakistan mit zehn ermordeten Journalisten die höchste Zahl an getöteten Medienmitarbeitern auf. China, Iran und Eritrea bleiben für Medienvertreter die weltweit größten Gefängnisse.

Details zur Bilanz 2011 finden Sie [hier](#)

Das Jahr 2011 in Veranstaltungen

Am 20. März 2011 beteiligte sich Reporter ohne Grenzen an einem Gespräch im Rahmen einer weltweiten Solidaritätslesung für den Friedensnobelpreisträger Liu Xiaobo in Wien mit Marlene Streeruwitz

Das Gespräch fand statt mit
Susanne Weigelin-Schwiedrzik und
Raoul D. Findeisen - Universität Wien/Sinologie
Helmuth A. Niederle - Österr. P.E.N.-Club
Rubina Möhring - Reporter ohne Grenzen

im Raum D / quartier21, MuseumsQuartier

„Anstiftung zur Untergrabung der Staatsgewalt“ - unter diesem Vorwurf wurde der chinesische Bürgerrechtler und Schriftsteller Liu Xiaobo 2009 zu 11 Jahren Haft verurteilt.

Für seine Freilassung fanden am 20. März 2011 weltweit öffentliche Lesungen statt. Der Aufruf wurde bisher von mehr als 700 AutorInnen unterstützt, unter ihnen die Nobelpreisträgerinnen Elfriede Jelinek, Herta Müller, auch Salman Rushdie.

Mit aktuellem Stand wurde in 73 Städten in 30 Ländern auf allen Kontinenten gleichzeitig gelesen: und zwar aus Lius Manifest, der Charta 08 - eines Freiheit, Demokratie und Menschenrechte einfordernden Dokuments. Zudem wird sein Gedicht „Warte mit dem Staub auf mich“ rezitiert, das der Poet Liu während einer früheren Gefängnisstrafe an seine Frau schrieb.

Auf Initiative einiger Sinologen wurde die Lesung in Wien sehr kurzfristig organisiert. Die österreichische Schriftstellerin Marlene Streeruwitz war sofort bereit sich für den inhaftierten Kollegen einzusetzen. Mitglieder der Spitze der Wiener Sinologie, der Autorenvereinigung P.E.N. sowie der **Reporter ohne Grenzen** werden an der Diskussion teilnehmen.

Matinee „Medienfreiheit in Europa - Knebel für die freie Presse“

Zum Internationalen Tag der Pressefreiheit luden am 2. Mai 2011 die Europaabgeordnete Ulrike Lunacek und Reporter ohne Grenzen/Österreich zur Matinee:
„Medienfreiheit in Europa - Knebel für die freie Presse“

es diskutierten
Kathrin Lauer, Journalistin, Korrespondentin Budapest/Bukarest
Ulrike Lunacek, außenpolitische Sprecherin der Grünen/EFA-Fraktion im Europaparlament
Andreas Pfeifer, Leiter ORF-Ressort Ausland, TV-Information
Charles E. Ritterband, Neue Zürcher Zeitung, Wien

Moderation:

Rubina Möhring, Vorsitzende Reporter ohne Grenzen/Österreich

"Medienfreiheit in Europa - Knebel für die freie Presse" so lautete der Titel der Matinee zu der die Grünen/EFA-Fraktion im Europäischen Parlament und Reporter ohne Grenzen Österreich einluden. Die Podiumsdiskussion stand ganz im Zeichen des neuen, ungarischen Mediengesetzes, das eine ernste Bedrohung der Pressefreiheit und Missachtung der Menschenrechte darstellt.

Anlässlich des internationalen Tages der Pressefreiheit luden Reporter ohne Grenzen Österreich und die Grünen/EFA-Fraktion im Europaparlament zu einer hochkarätigen Podiumsdiskussion mit Kathrin Lauer (Journalistin und Korrespondentin in Budapest und Bukarest), Ulrike Lunacek (außenpolitische Sprecherin der Grünen/EFA-Fraktion im Europaparlament) und Charles E. Ritterband (Korrespondent der Neuen Zürcher Zeitung, Wien). Rubina Möhring, Präsidentin von Reporter ohne Grenzen Österreich, moderierte das Gespräch.

Ungarisches Mediengesetz missachtet Menschenrechte

„Im Jahr 2011 wurden bereits 18 Journalisten und zwei Medienassistenten ermordet. 283 Medienleute sind derzeit inhaftiert. Wie wichtig es ist, sich für Menschenrechte und Pressefreiheit einzusetzen, zeigen aber nicht nur die aktuellen Zahlen, sondern auch das neue ungarische Mediengesetz, das Medien kontrollieren und bestrafen darf. Das neue Mediengesetz ist ein Mittel der Pressezensur, das die Erklärung der Menschenrechte eindeutig missachtet“, so die einleitenden Worte von Rubina Möhring, Präsidentin der NGO Reporter ohne Grenzen Österreich. Sie hebt damit die große Bedeutung des internationalen Tages der Pressefreiheit hervor.

Hohe Strafen führen zur Selbstzensur der Medien

„Die Problematik des neuen Mediengesetzes besteht vor allem darin, dass ein einseitig besetztes Gremium Sanktionen aussprechen und hohe Geldstrafen verhängen darf“, erklärt Kathrin Lauer, Journalistin und Korrespondentin in Budapest und Bukarest. „Kleinere, kritische Zeitungen können dadurch wirtschaftlich in den Ruin getrieben werden. Außerdem darf die Präsidentin der Medienbehörde, die für 9 Jahre gewählt wurde, ohne parlamentarische Kontrolle agieren.“

Die außenpolitische Sprecherin der Grünen/EFA-Fraktion im Europaparlament Ulrike Lunacek ergänzt: „Das Recht der Behörde, unverhältnismäßig hohe Strafen mit fadenscheinigen Argumenten zu verhängen, wird zur Selbstzensur der Medien führen. Auch reguliert das Gesetz unterschiedslos sowohl Rundfunk, Presse und Webinhalte und verpflichtet alle Medien sich registrieren zu lassen. Auch die Unabhängigkeit und Staatsferne des Öffentlichen Rundfunks ist nicht gewährleistet. Das neue Mediengesetz in Ungarn ist eine ernste Bedrohung der Pressefreiheit. Es ist eine armselige politische Entscheidung, dass die EU-Kommission sich mit den Änderungen durch die ungarische Regierung zufrieden gibt. Die Probleme des Gesetzes bleiben davon ungerührt. Vor allem bleibt die übermächtige Medienaufsichtsbehörde unangetastet. Die politisch besetzte Behörde soll alle Medien der politischen Kontrolle der Regierungspartei unterwerfen.“

Entschließungsantrag ist starkes Bekenntnis zu Meinungsvielfalt und Pressefreiheit

Charles E. Ritterband, Korrespondent der Neuen Zürcher Zeitung in Wien: „Ich bin enttäuscht von der EU. Ihr Hauptanliegen ist die Wirtschaft, Bürger- und Menschenrechte sind bloß Dekoration.“ Er kritisiert die Indifferenz der EU gegenüber fehlbaren Ländern: „Es fehlte die Aufforderung der EU, dass sich alle Staaten an die UN-Menschenrechtscharta halten müssen“. Für ihn handelt es sich um einen politischen Verein mit Mehrheiten und Interessen und nicht um einen idealistischen Verein, der hehre Ziele verfolgt.

Die Europaabgeordnete Lunacek wirft dazu ein: „Das Europäische Parlament hat im März diesen Jahres mit eindeutiger Mehrheit einen Entschließungsantrag zum umstrittenen ungarischen Mediengesetz angenommen und damit ein starkes Bekenntnis zu Meinungsvielfalt und Pressefreiheit abgelegt. Das ist ein großer Fortschritt, ist doch 2009 eine Resolution gegen die Medienkonzentration in Italien um ganz wenige Stimmen gescheitert. Die politischen Familienbande der konservativen europäischen Parteien wussten damals noch ein starkes Signal für mehr Pressefreiheit aus dem Europaparlament zu verhindern.“ Lunacek weiter: „Das ungarische Mediengesetz wurde mit der eindeutigen Absicht geschaffen, die Medienaktivitäten in Ungarn einzuschränken. Das widerspricht den Grundprinzipien der EU, wie sie in den EU-Verträgen und der Grundrechte-

Charta festgelegt sind. Die Kommission und der Rat müssen weiterhin auf eine komplette Überarbeitung des Gesetzes drängen. Das Europäische Parlament hat klargestellt, dass EU-Kommissarin Kroes die Sache nicht einfach auf sich beruhen lassen kann und in dieser Prinzipienfrage der Ungarischen Regierung nicht nachgeben sollte."

Press Freedom Award 2011 Ungarn gewidmet

Reporter ohne Grenzen verleiht in Österreich traditionell seit 2001 den Press Freedom Award an Reporter, Journalisten und Publizisten in Südosteuropa und in den Nachbarstaaten der Europäischen Union. 2011 ist der Award Ungarn gewidmet. Reporter ohne Grenzen verleiht in diesem Jahr den Award, der mit € 10.000,-- dotiert ist, für mutigen und kritischen Journalismus an Journalistinnen und Journalisten aus Ungarn. Die Verleihung findet im Dezember 2011 anlässlich des Internationalen Tages der Menschenrechte statt.

Rubina Möhring bloggt auf derstandard.at

ab dem 3. Mai 2011 gibt es im Standard online einen wöchentlichen Blog von Rubina Möhring zum Thema Medienfreiheit.

„Nine Eleven and Europe - 10 Years of Security Policy versus Freedom of Expression“

Hochkarätig besetzte Expertenkonferenz anlässlich des 10. Jahrestages von 9/11

„Nine Eleven and Europe - 10 Years of Security Policy versus Freedom of Expression“ - so lautete der Titel der Konferenz am 9. September im Haus der Europäischen Union, die sich mit den Auswirkungen der Ereignisse um den 11. September 2001 auf die Pressefreiheit in Europa auseinandersetzte. Im Rahmen der Veranstaltung von Reporter ohne Grenzen Österreich, der OSCE (Organisation for Security and Co-Operation in Europe), dem Presseclub Concordia und dem Medienhaus Wien diskutierten namhafte internationale Teilnehmer aus Politik und Journalismus über Sicherheitspolitik und Pressefreiheit in Europa. Der einstimmige Tenor: Neue Gesetzgebungen schränken die Medienfreiheit in der EU maßgeblich ein. Es besteht dringender Handlungsbedarf auf EU-Ebene.

Der 11. September 2001 veränderte den weltweiten Journalismus nachhaltig. Bei den hochkarätig besetzten Talks wurden Themen wie Sicherheitspolitik, Pressefreiheit und Gewalt gegen Journalisten diskutiert.

MEDIA EXPERT CONFERENCE

Nine Eleven & Europe

10 Years of Security Policy versus
Freedom of Expression

9th September 2011

House of the European Union
Wipplingerstrasse 35
1010 Vienna

9/11

REPORTER
OHNE GRENZEN
Für Pressefreiheit

OSCE Organisation for Security and
Co-operation in Europe

PRESSECLUB CONCORDIA

medienhaus wien
Forschung und Weiterbildung

Feindbild Journalist?

Rubina Möhring, Präsidentin von Reporter ohne Grenzen Österreich betonte in ihren Begrüßungsworten vor allem die Kriminalisierung von Journalisten nach 9/11. „Aufgrund des subjektiven Gefühls einer Bedrohung kommen Sicherheit und Kontrolle durch die Regierung mehr Wichtigkeit zu als Bürgerrechte und Pressefreiheit. Unter dem Deckmantel der ‚Anti-Terrorismus-Politik‘ werden Journalisten verstärkt überwacht - Telefone werden abgehört, E-Mail-Accounts kontrolliert.“, so Möhring. „Als Folge von 9/11 sehen sich Journalisten von der Politik als kriminalisierte Feindbilder dargestellt. Selbst demokratische Staaten vernachlässigen das Recht auf Meinungsfreiheit.“

9/11 neuer D-Day

9/11 ist der D-Day des 21. Jahrhunderts, so Möhring. „Der 11. September 2001 war der Beginn einer neuen Epoche, auch für das Berufsbild des Journalisten“, so Rubina Möhring. Die Präsidentin von Reporter ohne Grenzen Österreich appellierte an NGOs und Regierungsorganisationen: „NGOs müssen ihre Rolle als ‚Watchdogs‘ in Sachen Menschenrechte und Pressefreiheit verstehen. Im selben Ausmaß sind staatliche und interstaatliche ‚Pressefreiheit-,Watchdogs‘ wie die OSCE für die Freiheit der Medien notwendig.“

Freiheit und Verantwortung statt Zensur durch Mord

Freimut Duve, der erste OSCE-Beauftragte für die Freiheit der Medien warnte in seiner Eröffnungsrede vor der Doppelmoral der Werbeindustrie: „Das Heranschleusen des Werbemarktes an den Journalistenberuf gefährdet die Medienunabhängigkeit - dieses gilt es zu erkennen, aufzudecken und in kritischen Fällen zu untersagen“. Er nennt Freiheit und Verantwortung nicht nur als die beiden Leitthemen seiner sechsjährigen Gründungsjahre im Amt als OSCE-Beauftragter für die Freiheit der Medien, sondern auch als notwendige Aufgabe von Organisationen wie Reporter ohne Grenzen. Dunja Mijatovic, die aktuelle OSCE-Beauftragte für die Freiheit der Medien ergänzte: „Meinungsfreiheit muss den gleichen Stellenwert haben wie die Sicherheit der Bürger. Unsere Aufgabe ist es, die Regierungen stets aufs Neue daran zu erinnern.“

EU und UNO riskieren Glaubwürdigkeit

„Als Antwort auf den 11. September hat die EU einige Maßnahmen getroffen, welche die Meinungsfreiheit einschränken“, so William Horsley von der Association of European Journalists. OSCE-Staaten gehörten zu den Regionen mit den meisten Aufzeichnungen von Gewalt gegen Journalisten weltweit. Die EU agiere ‚halbblind‘, was das Menschenrecht der Meinungsfreiheit angeht. Nur sehr langsam reagiere man auf die sicherheitspolitischen Gesetze der letzten 10 Jahre, welche die Pressefreiheit einschränken. „Europäische Institutionen und die UNO riskieren eine Glaubwürdigkeitskrise, wenn sie es nicht schaffen, Gewalt gegen Journalisten einzudämmen und Straflosigkeit zu verbannen“, appellierte Horsley.

Russland: Gewalt gegen Journalisten

Nadezhda Azhgikhina, Mitglied der russischen Journalistenunion, weist auf die immer noch bestehenden Risiken für russische Journalisten hin: „Gewalt gegen Journalisten ist eines der schändlichsten Kennzeichen des neuen Russlands. Seit Anfang der 90er Jahre waren Journalisten Teil von zwielichtigen Ermittlungen, verschwanden oder starben unter mysteriösen Umständen. Neue Gesetze, wie die Informationssicherheits-Doktrin und das Anti-Extremismus-Gesetz erschweren den Journalisten ihren Beruf. Gleichzeitig werden Fälle von Gewalt gegen Journalisten nicht sachgemäß ermittelt und selten bestraft.. Seit 1993 wurden über 330 Personen ermordet oder sind verschwunden“, so Azhgikhina.

Pressegespräch mit Stéphane Hessel

**Reporter ohne Grenzen Österreich lud am 14.10.2011 ein zu einem
Pressegespräch mit**

**STÉPHANE HESSEL, Holocaustüberlebender, französischer Diplomat
und Co-Autor der UN-Menschenrechtskonvention; Autor der Schriften
"Empört euch!" und "Engagiert euch!"**

Stéphane Hessel, der mit seinem schmalen Buch „Empört euch!“ im Jahr 2010 einen Bestseller erzielt hat, ruft mit seinem neuen Buch „Engagiert euch!“ erneut zu einem kraftvollen Aufbruch - adressiert vor allem an die europäische Jugend - auf. Er richtet seinen Appell an die Zivilgesellschaft, wachsam zu sein und die demokratiepolitischen Grundwerte zu verteidigen.

Bei der Pressekonferenz spricht Rubina Möhring, Präsidentin von Reporter ohne Grenzen Österreich, gemeinsam mit Stéphane Hessel und Beate Winkler, frühere Direktorin der Europäischen Beobachtungsstelle für Rassismus und Fremdenfeindlichkeit (EUMC) über den Stellenwert von Menschenrechten auch im Hinblick auf Presse- und Informationsfreiheit. Anschließend steht Stéphane Hessel für Fragen zur Verfügung.

Stéphane Hessel, Diplomat mit jahrzehntelanger Erfahrung, will im Prozess der gesellschaftlichen Veränderung auf nationaler Ebene nicht auf das Parlament und im globalen Kontext nicht auf Institutionen - wie zum Beispiel auf die UNO - verzichten. Deshalb fiel die Wahl für den Ort der Begegnung mit Stéphane Hessel auf das Parlament in Wien. Nationalratspräsidentin Mag. Barbara Prammer hat Stéphane Hessel und Michael Kerbler eingeladen, am Abend des 14. Oktober ein Gespräch über den neuen Aufbruch und die Strategien, Demokratie und Parlamentarismus - die vielen Menschen heute als Gegensatz erscheinen - wieder deckungsgleich zu machen, dort zu führen, wo üblicherweise der Nationalrat tagt : im Plenarsaal, dem Zentrum des Parlaments.

Über Stéphane Hessel

Stéphane Hessel, geboren in Berlin als Sohn des Schriftstellerpaares Franz Hessel und Helen Grund, aufgewachsen in Paris, hatte sich 1941 der französischen Widerstandsbewegung „Résistance“ gegen die Nazis angeschlossen, wurde verhaftet und ins KZ Buchenwald deportiert, aus dem er im April 1945 entkommen konnte. Hessel hat an der Entstehung der Charta der Menschenrechte mitgewirkt. Diese Charta, beziehungsweise die darin festgeschriebenen Grundwerte, bilden für Hessel das Fundament für die Strategien des Aufbruchs, die die notwendigen gesellschaftlichen Veränderungen angesichts „starker Finanzmächte und schwacher Regierungen“ (Hessel) möglich machen sollen: Gewaltlosigkeit, Gelassenheit, eine Haltungsänderung vom „Ich“ in Richtung „Wir“.

Das Medienquartett auf Okto

Seit 18. Oktober 2011 ist ROG-Präsidentin Rubina Möhring fester Bestandteil des Okto- Medienquartetts.

Okto wirft mit „Das Medienquartett“ alle vier Wochen einen kritischen Blick auf die heimische Medienlandschaft. Das neue Diskursformat wurde von der Diversity-Media-Watch-Einrichtung M-Media initiiert und gemeinsam mit dem Presseclub Concordia sowie Okto entwickelt. Ziel ist es, über den Entstehungsprozess von Informationen und den Einfluss der Medien auf unseren Alltag aufzuklären. Das Medienquartett bietet Diskurs mit Tiefgang. Für die hohe Qualität der Sendung stehen ihre TeilnehmerInnen. Es sind dies alternierend: Die langjährigen AkteurInnen und BegleiterInnen der österreichischen Medienlandschaft Armin Thurnher (Chefredakteur Falter) und Astrid Zimmermann (Generalsekretärin Presseclub Concordia). Als BeobachterInnen des internationalen Mediengeschehens bringen Rubina Möhring (Reporter ohne Grenzen) und Simon Inou (M-Media) den Blick über den Tellerrand ein. Für historisch-(sozio)kulturelle Einordnung bestimmter Phänomene sorgen Herlinde Pauer-Studer (Ethik und politische Philosophie) und Herbert Hrachovec (Medienphilosophie und Didaktik). Gast der ersten Sendung zum Thema „Talkshows“ ist die Talkshow-Produzentin Claudia Bender (fulmidas Berlin).

<http://okto.tv/dasmedienquartett>



**Der Press Freedom Award feierte 2011 sein zehnjähriges Jubiläum.
Ausgeschrieben war er in diesem Jahr in Ungarn.**

Press Freedom Award 2011 geht an Dániel Pál Renyi und Mária Vászrhelyi

Reporter ohne Grenzen zeichnet mutigen Einsatz für Pressefreiheit in Ungarn aus



copyright Thomas Preiss/APA

vlr: Eva Nowotny/Präsidentin der österreichischen UNESCO-Kommission,
Rubina Möhring/ Präsidentin Reporter ohne Grenzen Österreich, PFA-
Preisträger Dániel Renyi, Preisträgerin Mária Vászrhelyi, Albert Rohan/
Sprecher der Jury

Der „Press Freedom Award - Signal für Europa" macht Menschen sichtbar, die aktiv für demokratische Werte arbeiten und leben. Heuer ging der begehrte Preis an zwei ungarische Journalisten, deren Mut und Engagement - vor allem angesichts des neuen Mediengesetzes - beispielhaft ist. Die Verleihung des Awards erfolgte durch die Menschenrechtsorganisation Reporter ohne Grenzen Österreich, die damit auch ein kritisches Zeichen gegenüber dem neuen ungarischen Mediengesetz setzt.

Mutiger und unabhängiger Journalismus ist die Grundlage für Freiheit und Demokratie. Um Journalisten zu fördern, die sich aktiv für die Presse- und Meinungsfreiheit einsetzen, vergab Reporter ohne Grenzen heuer zum zehnten

Mal den Press Freedom Award unter dem Motto „Signal für Europa“. Der Preis steht unter dem Ehrenschutz der österreichischen UNESCO-Kommission.

„Wie nachhaltig unser Preis wirkt, zeigen die Beispiele unserer bisherigen Preisträger. Eynullah Fatullayev, aserbeidschanischer Preisträger des Jahres 2009, ist nun wieder auf freiem Fuß. Mikhael Begetow, Preisträger des vorigen Jahres, wurde heuer sogar im Zuge des russischen Wahlkampfes auch von Ministerpräsident Vladimir Putin publikumswirksam mit einem Preis bedacht“, erklärt Dr. Rubina Möhring, Präsidentin von Reporter ohne Grenzen. „Es ist aber auch erschütternd, wie viele ungarische JournalistInnen sich inzwischen an uns wenden und um Hilfe bitten.“

Award setzt Zeichen gegen ungarisches Mediengesetz

Der Press Freedom Award ehrt in diesem Jahr mutige und kritische JournalistInnen aus Ungarn. Dr. Albert Rohan, Sprecher der Jury und früherer Generalsekretär des österreichischen Außenministeriums zu den Preisträgern: „Rényi Pál Dániel und Maria Vásárhelyi sind die Empfänger des Press Freedom Awards 2011. Der in diesem Jahr für Ungarn ausgeschriebene Preis wurde für Beiträge zum Thema Pressefreiheit in den Wochenzeitungen Magyar Narancs bzw. Elet es Irodalom verliehen. Die Jury begründete ihre Entscheidung mit der hervorragenden fachlichen Qualität der vorgelegten Arbeiten, der Aktualität ihrer Thematik für die ungarische Gesellschaft und dem persönlichen Mut, den die beiden Journalisten durch die Publikation kritischer Artikel zu dieser Frage bewiesen haben.“ Dies ist vor allem deshalb relevant, da erst kürzlich in Ungarn das neue Mediengesetz, das Medien kontrollieren und bestrafen darf, beschlossen wurde.

Reporter ohne Grenzen sieht diese Restriktion als ernste Bedrohung der Pressefreiheit und Missachtung der Menschenrechte. „Der Award soll nicht nur die hervorragende Arbeit der Preisträger auszeichnen, sondern auch auf die demokratiepolitischen Missstände in unserem Nachbarland aufmerksam machen“, so Rubina Möhring.

Reporter der jungen Generation ausgezeichnet

„Trotz der rechten Medienhegemonie und der politischen Machtkonzentration durch die Fidesz-Regierung gibt es zum Glück noch immer Publikationen in Ungarn, die von den Parteien und Auslandskonzernen völlig unabhängig ihre Leser informieren können. Die Press Freedom Awards wurden von einer aus angesehenen Persönlichkeiten bestehenden Jury zu Recht zwei Mitarbeitern der beiden Wochenzeitungen „Elet es Irodalom“ (Leben und Literatur) und „Magyar Narancs“ (Ungarische Orange) verliehen“, erläutert der Publizist Prof. Paul Lendvai.

Preisträger Rényi Pál Dániel, ungarischer Journalist der Wochenzeitung Magyar Narancs, überzeugte vor allem durch seine kritischen Artikel über Annamária Szalai, der ungarischen „Medienkontrolleurin“ und Leiterin der umstrittenen

Nationalen Behörde für Medien und Nachrichtenübermittlung (NMHH). In seinem umfassendem Porträt der von Premierminister Viktor Orbán bestellten „Medienzarin“ hebt Rényi Pál Dániel deren extremen Einfluss sowohl auf die nationale Medienregulation, als auch auf den öffentlichen Dienst hervor. Zugleich skizziert Dániel die erstaunliche Politkarriere einer heutigen rechtskonservativen Parteigängerin. Auch sein scharfes, kritisches Essay über das neue ungarische Mediengesetz überzeugte die Jury. Paul Lendvai: „Der Preisträger Pál Dániel Rényi vertritt mit 28 Jahren die junge Generation. Er bewies in den letzten zweieinhalb Jahren als Redakteur bei dem liberalen Magyar Narancs sein großes Talent als Reporter und Rechercheur. Rényi hat vor allem durch seine gründlich recherchierten Aufsätze über die verschiedenen Aspekte der Mediengesetze die Gefahren für Pressefreiheit überzeugend dargestellt.“

Abrechnung mit dem Missbrauch der Macht in der Medienpolitik

Ex Äquo-Preisträgerin Maria Vásárhelyi setzt sich seit Jahren für Pressefreiheit in Ungarn ein. Die Kommunikationsforscherin und Autorin zahlreicher Sachbücher schreibt regelmäßig für Tages- und Wochenzeitungen. In ihren Artikeln analysiert sie die neue Medienregulierung in Ungarn, deren Auswirkungen auf Meinungsfreiheit und Demokratiebewusstsein sowie entsprechende Langzeitfolgen für die ungarische Gesellschaft. „Für mich ist die Kommunikationsexpertin bei der Akademie der Wissenschaften und Autorin von acht Büchern und Studien Mária Vásárhelyi ein leuchtendes Beispiel für furchtlose, jahrelange Abrechnung mit dem Missbrauch der Macht in der Medienpolitik sowohl durch die sozial-liberalen Regierungen wie erst recht durch das Orbán Regime. Sie hat in einer Reihe von glänzend geschriebenen Analysen nicht nur die Motive und Methoden bei der Entstehung der neuen Medienkonglomeraten aufgezeigt, sondern auch durch ihre wissenschaftliche Meinungsforschung über die Ignoranz und die tabuisierten nationalistischen Vorurteile breiter Bevölkerungsschichten bahnbrechende Berichte und Studien in der Wochenzeitung Elet es Irodalom veröffentlicht“, so Lendvai. „Die Auszeichnung dieser zwei Journalisten und die indirekte Anerkennung auch für ihre Zeitungen durch eine so respektable internationale Institution wie ‚Reporter ohne Grenzen‘ ist ein symbolisches Signal für die ungarischen Journalisten.“

Festliche Verleihung im Haus der Europäischen Union

Die Verleihung fand im festlichen Rahmen im Haus der Europäischen Union statt. Die diesjährige Laudatio hielt der renommierte Publizist und Ungarn- und Mitteleuropaexperte Paul Lendvai. Eröffnet wurde die Veranstaltung von Rubina Möhring, Präsidentin Reporter ohne Grenzen Österreich, Richard Kühnel, Leiter der Vertretung der EU-Kommission in Österreich, und Eva Nowotny, Präsidentin der Österreichischen UNESCO-Kommission. Michael Kerbler, Ö1, las aus den Texten der Preisträger. Begleitet wurde die Veranstaltung vom European Union Youth Quartett.

REPORTER OHNE GRENZEN

FÜR INFORMATIONSFREIHEIT

**Reporter ohne Grenzen Österreich
Alser Strasse 22/8
1090 Wien
Telefon: 01/5810011
info@rog.at**